

Projekt Nr. 1:

(Antrag zur Weiterbearbeitung)

ZÜRICH TRANSIT MARITIM

Kunstkonzept:

Jan Morgenthaler, Künstler, Zürich

Barbara Roth, Bildhauerin, Zürich

Martin Senn, Künstler, Zürich

Fariba Sepehrnia, Architektin und

Design, Zürich

Verantwortlich:

Jan Morgenthaler,

Utoquai 41, CH-8008 Zürich

Metallbauarbeiten:

Metallbau Lincke AG, Nicola Lincke,

Bühlstrasse 10, CH-8157 Dielsdorf

Kranbau:

Teichmann GmbH, Frank Müller,

Am Stadthafen 40, D-45356 Essen

Gestaltung:

Bettina Gantert,

Auerhahnstrasse 3a, D-68309 Mannheim

Die Künstlergruppe entwickelt in ihrem Projekt «zürich transit maritim» einen pseudo-archäologisch historischen Hintergrund, den sie gleichzeitig als «Archäologie der Zukunft» bezeichnet. Vor diesem Hintergrund entsteht etappenweise ein sichtbar gemachter skulpturaler Prozess.

Die Projektinitiantinnen und -initianten gehen davon aus, dass Zürich einst am Meer gelegen ist und Ausgrabungen dies nun offen legen. In einer ersten Etappe werden entlang des Limmatquais vier so genannte Hafenspolder «frei gelegt», erste Zeichen für einen Hochseehafen. In einem zweiten Schritt wird rund ein Jahr später ein erneuter und spektakulärer Fund gemacht: Nun steht direkt an der Stelle, wo einmal die Fleischhalle stand ein monumentaler Portal-Hafenkran. In einer letzten Etappe ertönen regelmässig aus der Ferne die durchdringenden Signale eines Schiff-Horns und suggerieren, dass bald ein sehr grosses Schiff einlaufen wird. Nach rund einem Jahr wird der Kran wieder verschwinden, nur noch selten erklingt das Schiffshorn und übrig bleiben die Hafenspolder. Das Projekt «zürich transit maritim» überzeugt durch seine aussergewöhnliche Dramaturgie, bei der sich die Materialisierung allmählich und dann spektakulär intensiviert und im Anschluss daran wieder abbaut, ohne ganz zu verschwinden. Der konzeptuell geprägte Hintergrund der Idee einer «Archäologie der Zukunft» erscheint wie ein leichtfüssiges Märchen und fusst gleichzeitig auf eine tatsächliche Geschichte Zürichs, als im Schiffbau am Escher-Wyss-Platz Schiffe gebaut wurden. Der Traum einer Stadt am Meer und die metaphorische Kraft, solche Träume wirklich werden zu lassen, birgt sowohl ein humorvolles wie auch ästhetisch aussergewöhnliches Zeichen. Der temporär aufgestellte Kran und die begleitenden Signale schaffen für eine begrenzte Zeit ein völlig neues Stadtbild und fördern dadurch ein starkes Potenzial einer fruchtbaren Verunsicherung hinsichtlich der Wirklichkeit unseres Lebens.



Starkes Signal. Die Stadt ist bereit für einen Hochseehafen, der die Skyline verändert.
Der Portal-Hafendrehkran steht auf der Plattform vor dem Rathauscafé.



Lageplan, Mst. 1:2500



Hafenpoller, Hafendrehkrahnen und Schiffshorn



Hafenpoller bei der Rudolf-Brun-Brücke.



Der gusseiserne Hafenpoller wiegt rund 500 Kilo.



Fundstück mit Folgen! Der singuläre Hafenspiller an der Schiffflände wird 2009 freigelegt.



Am Richtfest des freigelegten Krans durchdringen erstmals die langezogenen, tiefen Töne eines Schiff-Signalhorns die Altstadt.